

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 85 (1959)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Spiel mit dem Z  
**Autor:** Wagner, Paul  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-498425>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

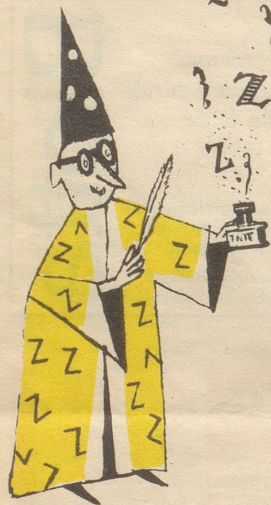
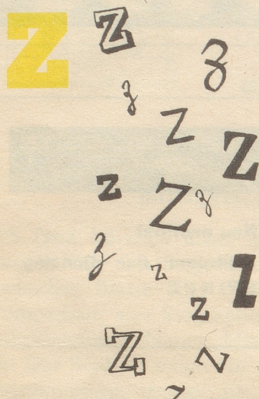
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Spiel mit dem



Das ABC gehört zum Wunderbarsten, das der Mensch erfunden hat oder das ihm geschenkt worden ist. Mit 24 Buchstaben hat Sophokles seine Tragödien und Aristophanes seine unsterblichen Lustspiele geschrieben. Mit denselben 24 Buchstaben hat Platon uns von Sokrates berichtet und ist uns das Neue Testament überliefert. Und mit 25 Buchstaben schrieb Goethe seinen *«Faust»* und Einstein seine Relativitätstheorie. Man kann mit den gleichen Buchstaben Liebesbriefe schreiben und Polizeiberichte, Kriege erklären und Frieden schließen. Das Z ist im Deutschen der letzte der 25 Buchstaben. Obwohl es im Gebrauch durchaus vollwertig ist, steht es ein wenig verlassen am Ende. Es scheint, es sei einmal unmittelbar auf das W gefolgt und erst später sind da noch zwei Ausländer, X und Y, gekommen und haben sich dazwischen gedrängt. Sie trennen nun das Z von den übrigen Buchstaben und mit ihnen zusammen wird es in einem Atem genannt. Kein Wunder, daß auch das Z einen fremdländischen Ruch bekommen hat. Ich habe, seit ich Buchstaben schreiben gelernt, eine heimliche Liebe für das Z. Vielleicht, weil es so allein

am Ende steht; vielleicht aber auch, weil es der erste Buchstabe eines der schönsten und geheimnisreichsten Wörter ist, die ich kenne: Zauberei. Ich wollte als Kind immer zaubern können und ließ mir eine Zeitlang nichts so angelegen sein, als mir vorzustellen, wie das sein würde; sei es mit einem Ring, den man nur zu drehen braucht, um einen heimlichen Wunsch erfüllt zu sehen, einem Stab oder auch mit einer Flöte, die einen dienstbaren Geist herbeiruft. Doch für diesen Umweg über einen Dritten war ich schon nicht mehr so sehr. Wir haben als Kinder vielleicht alle einmal tausend Arten dieser Fantasieschwelgereien geübt. Aber damit lernt sich das Zaubern natürlich nicht – es lernt sich überhaupt nicht so leicht –, und man muß seine Gedankenspiele und Traumwünsche aufgeben, wenn man älter wird.

Ein kleiner Rest dieser Zauberspiele der Fantasie lebt, dennoch in mir weiter: das Spiel mit den Wörtern. So kann man mit bestimmten Wörtern durch die ganze Welt reisen. Aber bleiben wir beim Z. Mit Zar und Zobel geht die Reise in die weiten Gefilde Rußlands, von wo aus wir von selber zurückkommen, wenn uns die Zechinen ausgegangen sind. Dann freuen wir uns in unseren Breiten wieder an Zeisig und Zaunkönig und den Zitronenfaltern, die für jeden ein freundliches Zeichen sind, sobald er sie das erste Mal im Frühling sieht, in jener Zeit, da auch die Zugvögel zurückkehren. Machen wir uns aber im Herbst selber mit den Zugvögeln auf und folgen ihnen, so kommen wir in das Land der Zitronen, wo an warmen, hellen Abenden an Zisternen die Zimbeln ertönen und die Zikaden singen. Doch wir halten uns nicht auf; zu unserer weitem Reise nehmen wir einen Zweimaster (eine Zille wäre nicht zu empfehlen) und segeln übers Mittelmeer. Da sehen wir die blaue Küste Griechenlands liegen, das einst Zeus verehrte. Vielleicht sind wir froh, keinem Zentauren oder Zyklopen zu begegnen. Lieber nehmen wir ein paar Säcke Zibeben mit. Später kommen wir an Zypern vorbei und an die Küste des Heiligen Landes. Dort wandern wir durch die Zedernwälder des Libanon in das Land Zarathustras, des alten Heiligen und Zaubers, von dem auch Mozarts Zaubrerflötenpriester Zoroaster seinen Namen hat.

Dann schließen wir uns einer Karawane an, die ihre Zelte bald da, bald dort auf dem Weg durch die heiße Zone ins Land des Zimts aufschlägt, ziehen mit ihr im Zickzack durch Wüsten, über den Himalaja und durch tropische Urwälder, besuchen unterwegs prachtvolle indische Fürstentümer und kommen schließlich ins klassische Land des Zimts, nach Ceylon. Zum Zimt gehört der Zucker, der dort auch zu Hause ist.

Eingeweihte machen von da einen Abstecher nach dem Lande des Zen-Buddhismus, nach Japan, das Zi-

pango des Marco Polo und Wunder- und Märchenland des Mittelalters. Wir anderen aber nehmen unsern alten Zweimaster und fahren nach Zentralafrika ins Land der Zebras und Zwergmenschen, und ein wenig weiter südlich statten wir den Zulus einen Besuch ab. Wer uns hier verlassen will, kann mit dem Zepelin ins *«Land der Zukunft»* fahren (wenigstens bald wieder) und in Südamerika Riesenschlangen für den Zoo einfangen. Wir aber kehren zunächst in den Zirkel unsrer alltäglichen Welt zurück.

Vielen Begriffen für Ordnung und Maß dient das Z als Anfangsbuchstabe: Zahl, zwei, zehn, zwölf, Zeit, Zeiger, Zentner, Zeichen, Zau, Zeugnis, Zeile, Ziel, Zins, Zweck, Zelle, Zimmer, Zunft, Zucht, um nur die wichtigsten zu nennen. Zopf gehört auch zu ihnen, denke man an den geflochtenen, der das Durcheinander zuchtloser Haare in Ordnung bringt, oder an den des Bürokraten, dem wir an manchem Zoll zerknirscht geopfert haben.

Wo aber etwas in zwei Teile zerfällt, da ist das Z fast immer dabei, sei es in Zweifel, Zwiespalt, Zerfall, Zwi, Zwitter, Zerwürfnis, Zwischenraum, in Zäsur, die den Vers teilt, der Zensur, die deshalb nötig erscheint, weil ein Teil zu Recht oder Unrecht von der einheitlichen Linie der Staatsräson abgefallen ist und überwacht werden muß, in Zorn, der aus der Zwiespältigkeit des Wesens kommt, in Zweig, wo sich die Einheit gabelt, in Zwillinge als die beiden Geschwister oder das griechische Freundespaar, das am nächtlichen Himmel verewigt ist, oder in Zwirn, der aus zwei oder drei Einzelfäden besteht aber auch, wenn wir einen kleinen Sprung zurück zum Ganzen tun, zwei Teile wieder zusammenfügen kann.

Doch auch lustige und seltsame Wörter beginnen mit Z. Wie hübsch ist Zipfel, ob er an einer Nachtmütze, einer Wiese im Wald oder ob es ein Schürzen- oder Hemdenzipfel ist, – wie lustig Zunder und Zuber und Zipperlein, wenn man es nicht hat, oder zwitschern, zoteln, zappeln und zausen, die etwas Liebenswürdigen an sich haben. Was für ein seltsames Wort ist Zinnober (einen Zinn-unter gibt es bekanntlich nicht), und was für eine unerklärliche Bildung Zwetschgen! Welche Zartheit wiederum finden wir in Zephir, doch möchten wir in das reiche Gebiet der Fremdwörter, die mit Z beginnen, nicht weiter eindringen.

Aber damit ist das Spiel längst nicht erschöpft. Wir haben bisher der Zigarre und Zigarette, des *«Zahns der Zeit, der am Hungertuche nagt, der Zeitung, des so nötigen Zündholzes, des Zirkus'»,* der Zunge, so vieler Eigen- und Städtenamen, mundartlicher Ausdrücke, Zusammensetzungen und Fremdwörter wie auch noch manches guten deutschen Wortes nicht gedacht. Ich aber muß meiner Arbeit ein Ziel setzen. Bemerkenswert ist noch dies: den

vielen Wörtern von Maß und Ordnung, die mit Z beginnen, steht als einzelnes das Wort Zufall gegenüber, das ihnen geradezu widerspricht. Es weist über alle Begriffe aus einer vom Verstand geordneten Wirklichkeit wie Zeichen und Zahlen, daraus sich Wörter und Maßeinheiten bilden, weit hinaus in ein anderes Reich, wo nichts mehr berechnet werden kann. Seinem Wesen nach ist der Zufall der Zauberei verwandt; denn Zufall ist etwas, was uns zufällt, mag es immerhin von unerkannten Gesetzmäßigkeiten abhängig sein. Er kommt wie durch Zauberei zustande und wird scheinbar ohne Bemühen und inneren Zusammenhang möglich. Zu diesen, keiner größeren Gruppe zugehörenden und vom Geheimnis umschwebten Einzelwörtern gehört auch der Zigeuner, der von Land zu Land zieht, und dessen Weiber zaubern und die Zukunft voraussagen können.

Ausflüge ins Land der Zukunft sind ein Teil des täglichen Lebens; jeder macht sie dann und wann. Alles Planen ist ein solcher Ausflug, und oft ist es ein berückendes Spiel, wenn man auf den Flügeln von Wunsch und Fantasie der Wirklichkeit enteilen kann. Das aber ist, wie immer man es ansehen mag, eine Art Zauberei, die wir als Kinder am besten verstanden und handhabten, obgleich wir sie damals noch nicht als solche erkannten und schätzten, die jedoch auch jetzt noch ihre Reize und Ueberraschungen hat.

Dieser Art ist auch mein Spiel mit dem Buchstaben Z. Wahrscheinlich läßt sich etwas Ähnliches mit allen Buchstaben anstellen. Ich nur tue es am Z, weil das für mich ohnehin Zauber und Zufall bedeutet und mit ihnen zusammenhängt, und weil ich seit der Kindheit eine Vorliebe für diesen seltsamen Buchstaben habe. Ein anderer hat sie vielleicht für das L wegen der Liebe, das W wegen des Weins oder das K um der Kunst willen. Ob sie damit alle so zaubern und durch die ganze Welt reisen können, das weiß ich jedoch nicht. Mögen sie es versuchen, das Spiel lohnt sich.

